



**Zuhause
Gottesdienst feiern**

Hausgottesdienst
am 20. Sonntag im Jahreskreis
16. August 2020

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

mit dieser Gottesdienstvorlage wollen wir eine Hilfe anbieten, sich am Sonntag zu Hause mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt betend und feierend zu verbinden.

Während die Eröffnung und der Abschluss aus gleichbleibenden Elementen besteht, bieten wir Ihnen für jeden Sonntag das Evangelium aus der Leseordnung der röm.-katholischen Kirche und dazu passende Leseimpulse an. Die Leseimpulse sollen helfen, über das Evangelium nachzudenken und/oder ins Gespräch zu kommen. Die Vorlage kann darüber hinaus mit eigenen Ideen, Gebeten und Liedwünschen ergänzt werden.

Vor Beginn des Gottesdienstes sollte vorbereitet und besprochen werden:

- ein geeigneter Platz zum Feiern
- Symbole wie Blumen, Licht (Kerze oder LED-Kerze), Kreuz, Bibel
- Vorlage und Gotteslob für alle Mitfeiernden
- wo es möglich ist, Musikinstrument(e) zur Begleitung der Lieder und für Instrumentalmusik; ggf. Instrumentalmusik zum Einspielen.
- ob alle Lesungen vorgetragen werden oder allein das Evangelium
- wer welche Texte vorträgt, vorbetet und ggf. das Bibelgespräch moderiert.

Wenn Sie mit einer Seelsorgerin/einem Seelsorger am Telefon sprechen wollen, wenden Sie sich an die Seelsorger und Seelsorgerinnen vor Ort, oder an die Telefonseelsorge: 0800/111 0 111 · 0800/111 0 222 · 116 123. Dieser Anruf ist kostenfrei.

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Speyer, Hauptabteilung I, Liturgie

Redaktionsteam: Annette Gawaz, Barbara Janz-Spaeth, Jörg Müller, Sylvia Neumeier, Margret Schäfer-Krebs, Clemens Schirmer

Quellenvermerk für die Bibelstellen: Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). © 2018 staeko.net.

Kommentar zum Evangelium: Quelle: Freiburger Sonntagshilfen, Autor: Pfarrer Dr. Winfrid Keller

ERÖFFNUNG

Wenn möglich, wird eine Kerze in der Mitte entzündet.

Eine/r Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

Eine/r Jesus Christus ist in unserer Mitte
und schenkt uns seine Gemeinschaft und sein Wort.

Alle Amen.

Eine/r Ihm öffnen wir unser Herz.

Eine/r Ihm halten wir hin, was wir aus dieser Woche mitbringen.

Stille

Eine/r Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Alle Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

Lied Eine große Stadt ersteht (Gotteslob 479) *oder*
Kommt herbei, singt dem Herrn (Gotteslob 140)

Gebet

Einer/r Wir danken dir, Herr, unser Gott,
für das gemeinsame Gebet,
das uns mit Menschen in unserer Gemeinde und
auf der ganzen Erde verbindet.

Einer/r So bleibt in uns lebendig,
was wir allein vergessen und verlieren würden:
Unseren Glauben zu feiern und stärken,
einander zu helfen, dein Wort zu verstehen und
deinem Ruf zum Dienst an unseren Mitmenschen zu folgen.

Eine/r Mach uns nun hellhörig für dein Wort
und bereit, es anzunehmen.

Alle Darum bitten wir, durch Christus, den auferstandenen Herrn.
Amen.

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Wenn gewünscht, können die erste und die zweite Lesung sowie der Psalm vorgetragen werden (Siehe Schott-Messbuch, oder www.erzabtei-beuron.de/schott). Alternativ kann der Gottesdienst mit dem Evangelium fortgesetzt werden. Die Lesungen können durch eine längere Stille, Leseimpulse, eine Bildbetrachtung, oder auf andere Weise vertieft werden.

Erste Lesung (Jes 56,1.6-7)

Antwort mit Ps 67 (Gotteslob 46)

Zweite Lesung (Röm 11,13-15.29-32)

Halleluja (Gotteslob 544,1)

Evangelium (Mt 15,21-28)

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.
Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir,
Herr, du Sohn Davids!
Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.
Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm
und baten: Schick sie fort,
denn sie schreit hinter uns her!
Er antwortete:
Ich bin nur
zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

Doch sie kam,
fiel vor ihm nieder
und sagte: Herr, hilf mir!

Er erwiderte:
Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen
und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

Da entgegnete sie: Ja, Herr!
Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen,
die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus:
Frau, dein Glaube ist groß.
Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an
war ihre Tochter geheilt.

Leseimpulse

Was berührt mich am heutigen Evangelium?

Die kanaanäische Frau bewegt Jesus, seine Haltung zu verändern.

- Hätte ich den Mut, wie die kanaanäische Frau hartnäckig an meiner Bitte festzuhalten?
- Welche Erfahrungen habe ich gemacht, wenn mein Durchhaltevermögen stark genug war?

Bestärkt mein Glaube mich darin, Grenzen zu überschreiten, wenn ich mich für ein berechtigtes Anliegen einsetze?

Abschluss des Hören und Bedenken des Wort Gottes

Eine/r Für Gottes Wort in der Schrift
für Gottes Wort unter uns
für Gottes Wort in uns

Alle Dank sei Gott.

ANTWORT AUF GOTTES WORT

Lied Erhör, o Gott, mein Flehen (Gotteslob 439) *oder*
Ich lobe meinen Gott (Gotteslob 400) *oder*
Meine Hoffnung und meine Freude (Gotteslob 365) *oder*
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (Gotteslob 450)

Lobpreis des dreieinigen Gottes (Gotteslob 670,9)

Fürbitten

Eine/r Barmherziger Gott, getragen von der Hoffnung auf ein gutes Leben für alle, vertrauen wir dir die Sorgen und Nöte der Menschen an:

Eine/r Wir beten für alle, die Verantwortung tragen.

Eine/r Wir beten für alle, deren Freiheit eingeschränkt ist.

Eine/r Wir beten für alle, die krank sind.

In einer Zeit der Stille können Sie weitere Personen und Anliegen nennen, für die Sie besonders beten möchten.

Eine/r Gott, du hörst uns auch dann, wenn wir keine Worte finden.
Du stehst uns bei, heute und alle Tage unseres Lebens.
Dafür danken wir dir und beten mit Jesu Worten:

Vaterunser

Alle Vater unser...

ABSCHLUSS UND SEGEN

Eine/r Bitten wir Gott um seinen Segen.

Eine/r Der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt,
bewahre unsere Herzen und Gedanken
in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

Alle Und so segne uns der treue Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied Gott gab uns Atem, damit wir leben (Gotteslob 468) *oder*
Herr, du bist mein Leben (Gotteslob 456) *oder*
Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (Gotteslob 453)

Kommentar zum Evangelium: Unbeirrbarer Glaube

Die Frau muss schon einiges einstecken. Mehrfach berichten die Evangelien davon, dass die Jünger Bittende, die an Jesus herantreten, unwirsch abwehren wollen. Gewöhnlich weist Jesus dann die Jünger zurecht und wendet sich denen zu, die ihn bitten. Anders hier: Jesus begründet die Zurückweisung der nicht zum Volk Israel gehörenden, der heidnischen Frau, auch noch grundsätzlich. Er sei nur „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt“. Solch fundamentale Zurückweisung kann schnell entmutigen. Die fortgesetzte Abweisung auch noch mit dem kurzen Gleichnis vom Brot, das Kindern, aber nicht den Hunden zukomme, hat ohne Weiteres das Potenzial zur Beleidigung. Die Frau widersteht mit menschlicher Größe: Nicht nur, dass sie gewieft und schlagfertig zu erwidern weiß, sie übergeht auch souverän die ihr zugemutete Kränkung und gelangt so ans Ziel.

Die Begebenheit ist zunächst einmal ein Mut machendes Beispiel für gesellschaftliche, berufliche und geschäftliche Belange, in die wir hineingestellt sind: Lassen wir uns nicht so schnell durch grundsätzliche Einwände abwimmeln! Fragen wir beharrlich nach! Versagen wir es uns, uns selbst durch beigefügte Kränkungen zu lähmen! Doch sollten wir nicht übersehen, dass die menschliche Größe der Frau in ihrem auch von Jesus attestierten großen Glauben gründet und dass die Erzählung daraufhin zielt. Die Frau bleibt bei ihrer Bitte, weil sie unerschütterlich darauf vertraut, dass Jesus der „Sohn Davids“ ist, der von Gott gesandte verheißene Retter.

Was hat es nun aber mit der ungewöhnlichen Zurückweisung durch Jesus auf sich? Sie lässt sich am ehesten durch eine anzunehmende Erwartung Jesu erklären, erst müsse das Zwölfstämmevolk Israel gesammelt werden, das heißt im Volk Israel müsse Gottes Reich sichtbar werden, so wie es nach den im Alten Testament sich findenden Verheißungen erwartet werden kann. Dann werden auch die Menschen aus den anderen Völkern dieses von Gott gewirkte Heil ergreifen. Jesus weist die Frau nicht deshalb ab, weil sie als nicht zu Israel Gehörende für ihn geringwertiger wäre. Er geht einfach vom Vorrang Israels aus, aber um des Heils der anderen Völker willen. Die Tatsache, dass Jesus sich vom Glauben der Frau „umstimmen“ lässt, ist für den Evangelisten Matthäus an dieser Stelle ein Verweis auf die am Ende des Evangeliums stehende Weisung Jesu, das Evangelium allen Völkern zu bringen. Was hier mit dem Glauben der Frau beginnt, das wird später zum Auftrag und zur Erfahrung der Kirche: Es gilt, das Evangelium allen Völkern zu bringen und es findet dort auch Gehör. Doch stellt sich auch die Frage, wie dieser Auftrag heute zu erfüllen ist.

Papst emeritus Benedikt hat im vergangenen Jahr in einem Interview den Finger in die Wunde gelegt: In der Kirche sei nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil das Bewusstsein von der Notwendigkeit, anderen Menschen durch das Evangelium das Heil zu bringen, „zusammengebrochen“. „Warum sollte man noch Menschen zum christlichen Glauben führen wollen, wenn sie auch ohne ihn gerettet werden können? Aber auch für die Christen selbst ergab sich eine Folge daraus: Die Verbindlichkeit des Glaubens und seiner Lebensform wurde fragwürdig. Wenn andere auf andere Weise gerettet werden können, ist am Ende auch nicht mehr einsichtig, warum der Christ selbst an die Forderungen des christlichen Glaubens und seiner Moral gebunden ist.“ Am Ende meint Benedikt, „dass an der Frage weiter gearbeitet werden muss“.

Vom Matthäusevangelium her ist jedenfalls klar, dass unbeschadet unserer heutigen Überzeugung von der Heilsmöglichkeit auch der Menschen, die keine Christen sind oder nicht an Gott glauben, immer den Menschen das Evangeliums auszurichten ist, weil sie dadurch zu Jesus, dem „Gott mit uns“ finden können. (Winfried Keller)